

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Nauroth, Nordenskiöld, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Preis	Einzelhefte	Abonnement
Einzelhefte	2 Pf.	1 Mark
Abonnement	12 Hefen	12 Mark



Preis	Einzelhefte	Abonnement
Einzelhefte	2 Pf.	1 Mark
Abonnement	12 Hefen	12 Mark

Die Druckerei ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntags von 12-1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Kaszierung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherung-Gesellschaft anzuzeigen. Der Versicherte hat bis innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftlicher Weise die Versicherung zu bezeugen. Tadellos müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Versicherung der Versicherungsschein vorgelegt werden. Nach der Versicherung der Versicherungsschein geben die Versicherungsbedingungen Auskunft.

Mittwoch, den 4. September 1918.

33. Jahrgang

Nummer 206

Beschwörung feindl. Diplomaten in Moskau.

Der deutsche Kronprinz über die Kriegslage.

Der Kronprinz des Deutschen Reiches hat den Vertreter der Wiesbadener Zeitung „N. N.“ empfangen und ihm eine Unterredung über die Kriegslage gewährt. In dieser Unterredung sagte der Kronprinz u. a.:

„Das Kennen der Feinde gegen unsere Front dauert an. Infolge elastischer Verteidigung wissen wir an mehreren Stellen der Front zurück, wie das beim Bewegungskrieg möglich ist. Diese Angriffe des Feindes und das hellenwettere Zurückweichen unserer Front wird in den Kreisen der Bevölkerung vielfach falsch ausgelegt. Man ist bei uns zu sehr an fortwährendes Vordringen gewöhnt, und wenn einmal eine Schlacht kommt, in der der Feind angreift, und wir uns selbst verteidigen müssen, dann wird die Situation nicht immer recht verstanden. Bei der Beurteilung der Lage, sowohl der Kriegslage als auch der politischen Lage, dürfen wir eines nie vergessen: wir führen einen Verteidigungskrieg. Das gilt sowohl vom militärischen wie vom politischen Gebiet. Der Krieg ist nur für den Feind ein Vernichtungskrieg, für uns nicht; wir wollen keinen von unseren Gegnern vernichten, wir wollen uns aber behaupten. Wir sprechen offen vom Sieg. Das Wort Sieg darf aber nicht so verstanden werden, daß wir den Feind vernichten wollen, sondern nur so, daß wir uns behaupten und nicht unterliegen lassen wollen. Von dem Augenblick an, da England in den Krieg eintrat, war mir das klar, und ich betonte es immer wieder.“

Auf die Bemerkung des Berichterstatters, daß der Kronprinz im Ausland als Krisenheber gelte, antwortete dieser: „Diese Anschuldigungen sind mir bekannt. Brauche ich darauf zu antworten, daß das kein Wort wahr ist? Wenn Deutschland den Krieg hätte haben wollen, dann würden wir nicht diesen Augenblick ausgewählt haben. Für Deutschland wäre kein Augenblick ungünstiger gewesen als der damalige. Es war klar, daß England die Weltmacht benutzen würde. Deshalb war doch nur ein Vordringen, England griff ein, weil die deutsche Kontinenz unerschütterlich geworden war und die Engländer einfach mehr arbeiten mußten als früher. Wir kämpften für unser Leben, und ich wiederhole es nochmals, daß unter Ziel deshalb sein anders sein kann, als uns zu sichern.“

„Von erwarten Eure Kaiserliche Hoheit das Kriegsende?“

„Davon, daß die Gewinner einsehen werden, daß der kolossale Einsatz dem Gewinn nicht gleichwertig ist, daß sie nicht sofort gewinnen können, als sie dabei verlieren müssen. Der feindliche Ansturm wird wohl noch einige Zeit dauern, dann aber müssen die Gewinner selbst einsehen, daß sie ihr Ziel nicht werden erreichen können. Unsere Truppen kämpfen glänzend und in allererster Linie strebe ich es ihrer Tapferkeit an, daß eine so kolossale Hebermüdigkeit und nicht ermüdet hat.“

„Und wie bewährt sich der Feind, Kaiserliche Hoheit?“

„Die Franzosen kämpfen glänzend und verbüßen. Sie waren nicht mit dem Menschenmaterial und schienen keine Fehler. Bei den Engländern ist der einzelne Mann auch sehr gut, aber die Führung verläßt. Bei den Amerikanern habe ich festgestellt, daß sie arbeitsfähig nicht wissen, wofür sie kämpfen. Ich frage einen amerikanischen Amerikaner, wofür sie kämpfen. Er antwortete: Für Allah. Und auf die Frage, was Allah sei, gab der Amerikaner zur Antwort: Allah sei ein großer Gott. Aber den Einsatz der Amerikaner fühlen wir natürlich. In Moskau haben sie sehr viel geliefert, und jetzt liefern sie auch sehr viel Menschenmaterial.“

Vorbereitungspause zu neuer Offensive?

K. Genf, 4. Sept. (Eig. Tel. Ab.)

Die Militärkritiker des „Temps“, des „Matin“ und des „Echo de Paris“ bereiten auf einen abermaligen Stillstand der großen Schlachten vor und schreiben, daß die bevorstehende neue Pause der großen Schlachten den Vorbereitungen auf den dritten Teil der Offensive, die noch Clemenceau zuverträgt die Entscheidung bringen soll, dienen werde.

K. Zürich, 4. Sept. (Eig. Tel. Ab.)

Der „Corr. della Sera“ meldet aus Paris, daß die Kolonialtruppen an der Westfront die zurzeit zehn Divisionen stark seien. Mitte Oktober in die Winterquartiere überführt würden. Man versichert, daß bis dahin eine Entscheidung der jetzigen Operationen noch gefallen sein werde.

Verdienste der Luftstreitkräfte.

Berl. in, 4. Sept. (Mitteil.)

Die neuartigen Formen des bewaffneten Ringens von der Luft bis zur Erde stellen unsere Luftstreitkräfte jeden Tag vor neuartigen Aufgaben. Sie wurden auch am 1. Sep-

tember glänzend gelöst. Nordlich Merent erkundeten unsere Infanteriestreiter eine deutsche Infanterie-Kompanie, die sich von allen Seiten eingeschlossen, hartnäckig verteidigte und führte ihr in dreimaligen Stößen, wobei sie einen Mann und Munition zu. Ein Gegenstoß befreite die Tapferen aus ihrer bedrückten Lage. Das Feuer unserer Schützengräben machte aufstrebende feindliche Batterien und zerstörte vordringende Reiter. Unter dem Schutze unserer niedrig fliegenden Jagdflugzeuge waren sich zusammengefaßte Fliegerverbände einem beiderseitig Bauk-Grancourt vorbrechenden Tanksturm entgegen. Die Befehls, Seutnant Scherz, Legier und Vizefeldwebel Wäntter, von der Flieger-Abteilung 22, schickten einen Panzerwagen aus niedriger Höhe mit dem Maschinengewehr in Brand und vernichtete einen zweiten durch ein gezieltes Artilleriefeuer. Die Maschbatterie 22 nahm unter Führung des Seutnants d. Ref. Haußner zwei feindliche Bataillone, die aus Bouchardes heranzogen, an. Infolge des Sturmes bis zu 20 Sekunden weiter hinten unsere Bataillone dicht hinter den eigenen Infanteriestreibern über dem Schlachtfeld. Ihre Verbände unterstellten die Führung jederzeit über das Hauptziel des Feindes.

Neue „Gefahrzonen“ in Frankreich.

K. Genf, 4. Sept. (Eig. Tel. Ab.)

Der Militärkritik im „Temps“ ist zu entnehmen, daß in der letzten Woche die französischen Grenzgebiete gegen die Schweiz, Italien und Spanien als Gefahrzonen erklärt wurden.

Italienische Offensive bevorstehend?

Genf, 4. Sept. (Eig. Tel. Ab.)

Die „Morninapost“ meldet von der italienischen Front, daß die Armee kampfbereit stehe. Ihr Eingreifen in die großen Schlachten sei nur noch eine Frage von kurzer Zeit.

Vom Großherzog von Oldenburg.

Oldenburg, 4. Sept. (Wolff-Tel.)

Der Großherzog von Oldenburg läßt allen, die an seiner Verletzung durch den Automobilunfall freundlichen Anteil genommen und ihm gute Wünsche gesandt haben, hierdurch seinen besten Dank sagen und bittet darum, daß sein Befinden sich in erfreulicher und völliger normaler Weise bessert, von weiteren Erkundigungen absehen zu wollen, damit in der jetzigen Kriegszeit der Telegraph nicht unnötig belastet wird; sollte die Heilung wider Erwarten keinen normalen Verlauf nehmen, so werden wieder Berichte veröffentlicht werden.

Rücktritt des polnischen Kabinetts?

Warschau, 4. Sept. (Wolff-Tel.)

Die Warschauer Presse beschäftigt sich mit der Möglichkeit eines Rücktritts des Kabinetts Stępczyński. Unter den Kandidaten für den Posten des Premierministers werden genannt: der ehemalige Ministerpräsident Rydz-Śmigły, der aber die Annahme des Postens abgelehnt habe, Prins Józef Mościcki, der Vizepräsident des Staatsrates, Mikulowski-Pemowski und auch der Vertreter des Regimentsrates in Moskau Rednicki.

Mord und Fälschung.

Eine Beschuldigung der französisch-englischen Diplomaten in Moskau aufgedeckt.

Moskau, 4. Sept. (Wolff-Tel.)

Das amtliche Organ „Iswestnik“ schreibt: Am 2. September ist die Beschuldigung liquidiert worden, welche durch anglo-französische Diplomaten, welche dem Chef der britischen Mission Gochart, dem französischen Generalkonsul Grenard und dem französischen General Laverne an der Spitze, darauf gerichtet war, durch Beschuldigung eines Teiles der Rätegruppen sich des Rates der Volkskommission zu bemächtigen und die militärische Diktatur in Moskau zu proklamieren. Die ganze Organisation, welche mit gefälschten Dokumenten und Beschuldigungen arbeitete, ist aufgedeckt. Unter anderem sind Hinweise gefunden worden, daß für den Fall des gelungenen Umsturzes eine gefälschte Geheimkorrespondenz der russischen Regierung mit der Regierung Deutschlands veröffentlicht werden und gefälschte Verträge fabriziert werden sollten, um eine geeignete Atmosphäre für die Erneuerung des Krieges mit Deutschland zu schaffen.

Die Beschuldiger handelten, indem sie sich durch die diplomatische Immunität deckten und auf Grund von Fälschungen, welche mit der persönlichen Unterschrift des Chefs der britischen Mission in Moskau angefertigt wurden, von denen sich viele Exemplare in den Händen der außerordentlichen Kommission befinden. Durch die Fälschung eines

der Agenten Gochart, des englischen Leutnants Rayn, sind in den letzten Wochen

1200 000 Rubel an Bestechungsgeldern

gepaget. Die Beschuldigung wurde aufgedeckt dank der Standshaftigkeit jener Truppenkommandeure, an welche sich die Beschuldiger mit ihren Bestechungsanträgen gewandt hatten. In der Wohnung der Beschuldiger wurde ein Engländer verhaftet, welcher sich, nachdem er in die außerordentliche Kommission gebracht worden war, als

der englische diplomatische Vertreter Gochart

zu erkennen gab. Nach Feststellung seiner Verfehlung wurde der verhaftete Gochart sofort freigelassen. Die Untersuchung wird energisch fortgesetzt. Die Befragung der Volkskommission sollte bei einer Plenarsitzung stattfinden, auf welcher irgend eine besonders wichtige Frage zur Beratung kam. Es erschien auch notwendig, dafür zu sorgen, daß der Truppenteil, welcher an diesem Tage die Wache im Kreml hatte, beschoren werde und selbst die Befragung vornehme. Alle verhafteten Mitglieder vom Rate der Volkskommission sollten sofort nach Archangelsk gebracht werden. Dieses war anfänglich geplant. Bald darauf sprach jedoch Rayn Zweifel über die Zweckmäßigkeit aus, Lenin nach Archangelsk zu schicken, da es Lenin bei seiner wunderbaren Eigenart, dem gemeinen Manne nahe zu kommen, während seiner Reise nach Archangelsk gelingen könne, die Nachmannschaft auf seine Seite zu bringen, so daß diese ihn befreien könnte. Daher erklärte Rayn, es sei am sichersten,

Lenin und Trotski sofort nach ihrer Verhaftung zu verhaften.

In der Nacht vom 31. August zum 1. September erschienen die Beauftragten der außerordentlichen Kommission in der Wohnung der Beschuldiger, wo die Leiter der Verhöre aufgenommen wurden. In der Wohnung wurde eine Beratung vorgenommen. Unter den Verhafteten befand sich ein englischer Unterleutnant, welcher seinen Namen nicht nennen wollte. Alle Verhafteten wurden in die außerordentliche Kommission gebracht. Dort erklärte der unbekannte Engländer, er sei der diplomatische Vertreter Gochart. Nachdem sich Peters von der Richtigkeit seiner Erklärung überzeugt hatte, konnte er Gochart, daß er sofort freisetzt wurde. Er fragte ihn, ob er nicht bezüglich des Bestechungsverfuges gegenüber dem Kommandeur eines Rätegruppen eine Erklärung abzugeben habe.

Gochart leugnete kategorisch die Tatsache des Verfehrs mit dem Kommandeur. Als ihm jedoch die genauen Daten der Zusammenkünfte angegeben und einige Dokumente angedeutet wurden, erklärte er, er erkenne, daß seine Eigenschaft als diplomatischer Vertreter ihn vor irgend welchem Verhör schütze. Gochart wurde darauf hingewiesen, daß ihm die Frage zur gestellt wurde, um ihm die Möglichkeit zu geben, anzuzeigen, daß ein gewisser Gochart — Organisator einer Verhörs — und der englische diplomatische Vertreter Gochart verschiedene Personen seien. Der überführte diplomatische englische Vertreter wußte hierauf nichts zu antworten und verfiel in großer Verwirrung die außerordentliche Kommission. Der verhaftete Major Friede und sein Bruder, ein Hauptmann, standen in Diensten der Rätearmee und gaben sich mit dem systematischen Diebstahl von Geheimdokumenten und Verträgen über die Lage an der Front und über Truppenverschiebungen ab. Ihre Verträge wurden in einigen Exemplaren abgeschrieben und an die englische und die französische Mission übergeben. Als Vermittlerin diente eine Künstlerin aus dem Atelier eines künstlerischen Theaters. Als Ort der Vermittlung dienten die Boulevards. Hauptziel der Verhörs der anglo-französischen Diplomaten war

eine neue Kriegserklärung an Deutschland.

Die anglo-französischen Diplomaten waren sehr überzeugt, daß jede andere Gewalt in Russland außer der Rätegewalt ein geordnetes Werk in den Händen des anglo-französischen Imperialismus sein werde und auf Befehl des letzteren ohne Schwanken das russische Volk in ein neues Schicksal schicken werde. Die verhafteten Diplomaten verkündeten jedoch, daß außerordentliche Gründe herbeigeschafft werden müßten, um den Umsturz und eine neue Kriegserklärung vor dem Volke zu rechtfertigen. Daher schickte man besondere Aufmerksamkeit der Befehls der Rätearmee Lenin, Trotski, Krasnow und anderer verantwortungsvoller Räteführer, um die unfundierten Texte der Verträge und Vereinbarungen mit Deutschland zu finden. Dabei wurde vorausgesetzt, daß sich diese Verträge als identisch mit den in der Presse veröffentlichten erweisen würden. Für diesen Fall wurde beschlossen,

gefälschte Verträge zu fabrizieren.

die das Volk von dem „Verrat“ der Bolschewiken an Russland überzeugen sollten. Die Frage über die Fabrikation von gefälschten Verträgen wurde in einer Reihe von Sitzungen, die von der britischen Mission veranlaßt wurden, beraten. Dies ist durch die ersten Daten der vorläufigen Untersuchung über die außerordentliche Verhörs der anglo-französischen Diplomaten bestätigt worden. Es war beabsichtigt, außer gefälschten Verträgen auch eine gefälschte Korrespondenz zwischen der russischen und der deutschen Regierung zu fabrizieren.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Sept. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und
Hohenzollern und La Voisier erfolgreiche An-
griffe im Bereich der neuen Stellung.
Zwischen Scarpe und Somme keine der Eng-
länder keine Angriffe fort.

Südlich von Arras gelang es ihm, durch Einsatz
stark überlegener Kräfte, unsere Infanterielinie beiderseits
der Chaussee Arras—Cambrai einzuklinken. In der Linie
Etain—Strand Hurv—St. Eloi—Gannicourt—nordöstlich
des Eloi—St. Eloi—Gannicourt gegen den Kanal
weiter vorzudringen, scheiterten an dem Eingreifen un-
serer bereitstehenden Reserven. Weiderseits von
Bapaume teilweise mit Panzerwagen, teilweise nach
härtester Artillerievorbereitung vorgetragene Angriffe des
Feindes wurden abgewiesen.

Nördlich der Somme haben wir nach heftigem
Kampf die Höhen östlich von Soilly—Mozain—Mazecourt
le Font und Strand Peronne erobert.

Weiderseits der Bahn Wesle—Sam schlug das
in den letzten Kämpfen besonders bewährte Reserve-Infan-
terieregiment Nr. 271 auch gestern wieder mehrfache Angriffe
der Franzosen ab.

Zwischen Somme und Duse nur Artillerietätigkeit.
Nach mehrstündiger härtester Artillerievorbereitung grif-
fen die Franzosen, durch marokkanische und amerikanische
Divisionen verstärkt, am Nachmittag zwischen Duse und
Nisne an. Die aus der Kette der französischen Panzer-
maße und Hohenbray vorgehenden Angriffe scheiter-
ten in unserem Feuer. In einzelnen Stellen warf unser
Gegenschütz den Feind zurück. In den Waldstücken west-
lich und südlich von Goud le Chateau drückte der Feind un-
sere vorderen Linien etwas von der Mäule ab.

Zwischen Milette und Nisne sind mehrfach wiederholte,
sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen.

Gardesbatterie, Leibbatterie und 8. Dragoner unter
Führung ihres Kommandeurs Oberleutnants Grafen
Ragals haben mit dem gestrigen Tage seit ihrem Einsatz
16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und
die ihnen anvertrauten Stellungen restlos behauptet.

Wir schossen gestern dreizehn feindliche Ballone und fünf-
undzwanzig Flugzeuge, davon 36 auf dem Schlachtfeld von
Arras, ab. Hierbei brachte das Jagdgeschwader 2 unter
Führung des Oberleutnants Förster 26 Flugzeuge zum
Abschuß. Oberleutnant Förster errang dabei seinen 35.
Luftsiege.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 3. Sept. (Amtlich.)
Zwischen Scarpe und Somme ruhiger Tag. Gestern
Nachmittag eingeleitete Bewegungen haben sich planmäßig
vollzogen. Weiderseits von Bapaume wurden Teilangriffe
der Franzosen abgewiesen. Zwischen Milette
und Nisne haben sich am Abend neue Kämpfe ent-
wickelt.

Französische Warnung vor zu großen Hoffnungen.

Genf, 3. Sept. (Z.-M.-Tel.)
Eine Davaadnote bereitet das Land auf das Ende des
Vormarsches der Ententeuppen vor. Infolge der Gelände-
verhältnisse sei das Eingreifen der Tanks unumgänglich ge-
worden. Man müsse damit rechnen, daß sich das Vordringen
verlangsame. Der „Petit Parisien“ warnt in einer Be-
sprechung der Kriegslage vor der Hoffnung auf einen raschen
Siege.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 3. Sept. (Amtlich.)
Im Sperrgebiet um England wurden 16 000 Dr.
Reg.-Tz. versenkt.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 3. Sept. (Wolff-Tel.)
Amtlich wird verlautbart: Keine größeren Kampfhand-
lungen.
Der Chef des Generalstabs.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)
Wenn sein Schwager wenigstens jetzt noch Vernunft an-
nahm! Ihm war ja nicht damit geholfen, für ihn gab es
kein Zurück mehr. Aber der Standal wäre doch wenigstens
vermieden damit. Die Leute konnten ja nichts anderes glau-
ben als das Schlimmste — wenn Ramboldt sich nicht wehre-
te gegen die Anschuldigungen, und er sich gleichzeitig von ihm
zurückzog. Aber er hatte gar keine Hoffnung, er war fest
überzeugt, daß Edith so wenig etwas ausrichten würde wie
er. Und er traute Ramboldt jetzt alles Mögliche zu. Natür-
lich würde er Edith ihren Streik ganz anders darstellen,
wäre ihm auch in ihren Augen herabzusetzen. Und Ge-
lingen würde es ihm freilich nicht, der Velleiten war er ja
sicher — aber eine endlose Folge von Unstimmigkeiten, von
Eigennützigkeit und Unfrieden, von Missetaten, Mißverständnissen
und Widerwärtigkeiten aller Art sah er voraus —
Einen ausverkauften Nachmittag wie diesen hatte Helmut
nie zuvor durchlebt. Immer wieder nahm er sich vor, irgend
etwas zu unternehmen, ins Freie zu gehen, nach Berlin zu
fahren — er holte sogar das Reisegepäck hervor und begann
sich umzukeiden — und im letzten Augenblick verwarf er
regelmäßig seine Entschlüsse. Es war ja auch alles sinnlos —
sich selbst konnte er doch nicht entziehen. Was ihn hier
anhielt, das würde er überall hin schleppen. Und es war am
Ende immer noch besser, er tobte sich in seinen vier Wänden
aus, wo er wenigstens seinen Namen keinen Schaden an-
tun hatte.

Gegen Abend klopfte Merulien an: ob der Herr Ober-
leutnant zu Hause sein wollte. In den letzten Tagen eines
jeden Monats kam er regelmäßig mit dieser Frage; heute
hatte er lange mit seinem Großvater zu kämpfen gehabt, ehe er
sich dazu entschlossen hatte. Und geradezu menschlich-
gefährliche Gefühle wurden in seinem Herzen wach, als er zum Dank
dafür überdies eine sehr unfreundliche Antwort erhielt.
Mit den bittersten Betrachtungen zog er sich in seine Kammer
zurück — fünf Minuten später aber rief ihn Helmut herein.
Er hatte die überraschende Entdeckung gemacht, daß er doch
Hunger hatte, trotz alledem. Und trotz alledem auch hatte
ihm leid getan, unmotiviert davor gegen den biederen Josef
gewesen zu sein. Es genügte auch ein freundliches Wort,
ihm zu verzeihen.

Friedensbewegung in England.

Bern, 3. Sept. (Eig. Tel., ab.)
Aus Beschwerden, die der „Daily Mail“ zugehen, erklärt
man, daß gegenwärtig eine starke Friedenspropaganda in
England betrieben wird. Die Leute werden aufgefordert,
gedruckte Briefe zu unterschreiben, worin Lord Lansdowne
gebeten wird, seine Friedensarbeit fortzusetzen. Auch wer-
den in den Fabriken unter den Arbeitern Zettel verteilt,
auf denen sie angegeben sollen, ob sie für einen Verhandlungs-
frieden sind.

Luxemburgische Abneigungen.

Basel, 3. Sept. (Eig. Tel., ab.)
Davos meldet aus Paris: Eine Versammlung des
luxemburgischen Komitees protestiert gegen die Verlobung
der Prinzessin Antonie von Luxemburg mit dem Kron-
prinzen Rupprecht von Bayern.

Zur Explosion in Odessa.

Wien, 3. Sept. (Wolff-Tel.)
Das I. u. I. Wiener Korrespondenzbüro teilt über die
Explosion in Odessa mit: Gestern um 3½ Uhr nachmittags
explodierte in einem Vorort Odessas das ausgebeutete ebe-
malige russisch-rumänische Munitionslager.
Die Explosionen dauerten bis Mitternacht. Drei in der
Mitte des Komplexes gelegenen Artilleriemagazine wurden
durch einen glücklichen Zufall verfehlt. Die Explosion die-
ser Magazine wäre für die ganze Stadt verhängnisvoll ge-
worden. Die Zahl der Menschenverluste ist begrenzt. Die
Lebens- und Eigentumsverluste wurden von über-
reichlich-unvorsichtigen Truppen ausgeführt. Der Brand alimmi-
giert sich. Die große Industriell-Probleme ist ein-
schneidend zurückgefallen. Der Schaden geht in die Millionen.
Die Magazine standen vor der Uebergabe an die ukrainischen
und österreichisch-ungarischen Kommandanten. Die Ursache
der Explosion ist unbekannt; es wird Brandlegung
vermutet.

Mundichan.

Bollmard-Randallniederlegung.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Georg v. Bollmar
hat seine Mandate zum deutschen Reichstag und zum bay-
rischen Landtag niedergelegt, nachdem er letzterem genau
fünfundzwanzig Jahre angehört und in ihm eine hervor-
ragende Rolle gespielt hatte.

Das Wahlrechtskompromiß.

In politischen Kreisen verläutet der „Post. Stg.“ zufolge,
daß das eingeleitete Kompromiß für die Wahlen zum Abge-
ordnetenhaus das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht,
aber mit einer Alterszufuhr vom 25. Lebensjahr ab
bringen werde.

Reisendreise des Bundesrats.

Die Bevollmächtigten zum Bundesrat haben gestern die
angekündigte Reise nach den belebten Gegenden des Ostens
angereist. Sie wollen sich aus eigener Anschauung über
den Stand der Dinge in diesen Gegenden unterrichten. Am
13. September treffen die Herren wieder in Berlin ein.

Missaat Pasha in Wilhelmshöhe.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser empfing
gestern auf Schloß Wilhelmshöhe den neuernannten tür-
kischen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter
Missaat Pasha zur Entgegennahme seines Beglaubigungs-
schreibens.

Aus der Kriegswirtschaft.

Freiwillige Schließung von Gaststätten in München.
Auch in der bayerischen Hauptstadt nehmen die Schwierig-
keiten in der Versorgung mit Lebensmitteln, besonders für
die Gastwirtschaft, zu. Nachdem kürzlich ein großes volkstüm-
liches Bierhaus, der „Schottenhamel“ aus eigenem An-
triebe seine Pforten geschlossen hat, teilt nun auch ein an-
deres großes Gasthaus, das Hotel „Deutscher Kaiser“, seinen
Gästen durch Anschlag mit, daß es zu Ende dieses Monats
den Betrieb einstellen werde.

Die holländische Einheitszigarre. Ueber den Verkauf
der rationierten holländischen Einheitszigarre erntet man
„Maasbode“ dem holländischen „Algemeen Handelsblad“
folgende Ausführungen: Die „A. S. S.“, die allgemeine
Zigarettenfabrikation, wird demnach in den Handel
kommen. Die A. S. S. wird an das Zigarettenmonopol zu 38
Gulden für das Tausend geliefert werden müssen. Für In-
solten werden 2 Gulden für 1000 Stück auf den Preis aufge-
schlagt.

Der Brief, den ihm Edith versprochen hatte, und auf den
er mit einer von Stunde zu Stunde steigenden Ungeduld
wartete, kam erst gegen neun — zu einer Zeit, als er längst
nicht mehr damit gerechnet hatte. Der Brief brachte ihm
herbei: ein Mädchen habe ihn abgeben, verläutete er.
Dahin rief Helmut den Umschlag herunter.

„Recher“.

Ich muß dich unbedingt sprechen. Brieflich kann ich dir
über das Besorgte nicht mitteilen; was zu sagen ist, kann
ich dir nur mündlich sagen. Wenn du morgen dienstfrei
bist, so gib mir eine Zeit und einen Ort an, wo wir uns
treffen können, nachmittags jedenfalls. Am besten im Stadt-
wald, bei der Försterei vielleicht. In immer treuer Liebe
Deine E.

Den Schriftsachen sah man es an, in welcher Erregung
das geschrieben war.

Es war nicht schwer, herauszufinden, welchen Verlauf ihre
Unterredung mit dem Bruder genommen hatte. Und es
redete sich etwas trotzig auf in ihm. Er hatte den Frieden
gewollt — aber er fürchtete sich nicht vor aufgewogenem
Kampf.

11. Kapitel.

Als Edith sich von Helmut trennte, war es ihre Absicht,
den Bruder unverzüglich aufzusuchen; aber sie traf ihn nicht
mehr an. Der Diener, den sie in seinem Arbeitszimmer
damit beauftragt fand, die Bücher abzurufen, erteilte ihr
auf ihre Frage die überraschende Auskunft, daß Herr Ram-
boldt nach Berlin gefahren sei. Dann er zurückkehren würde,
sei ganz ungewiß, habe Herr Ramboldt gesagt; jedenfalls
müßte das anständige Fräulein mit dem Essen nicht auf ihn
warten.

Raute Fröhllichkeit gab es ja wohl nur sehr selten in der
Villa Ramboldt, nur dann, wenn sie von außen herein-
getragen wurde: — so ist und still wie an diesem Tage aber
war es doch kaum jemals gewesen. Und so leer und kalt
waren Ediths die prächtigen Räume noch niemals erschienen.
Sie hatte sich gleich nach dem Essen in ihr Stübchen geflüchtet,
das bei weitem nicht so verlockend wie die anderen war.
Wie die übrigen Zimmer, dafür aber um so behaglicher und
traulicher war; aber selbst hier hielt sie es nicht lange aus.
Die Unruhe, die ungewissen Stimmen in ihrem Innern, die
sie nicht zum Schweigen zu bringen vermochte, sie trieben
sie wieder hinaus. Solange sie mit Helmut gesprochen hatte,
solange sie seine Stimme gehört und in seine Augen gesehen

hätten. Der Händler bekommt die Zigarre zu 40 Centen
das Tausend und muß sie zu 5 Centen das Stück zu
mehr als drei Stück täglich. Die A. S. S. — wir hatten
legentlich sie zu probieren — ist eine ausgezeichnete Ziga-
rette ohne Spitze; Zigarette dürfen darin nicht verarbeitet wer-
den. Sie wird aus reinem Tabak hergestellt und hat einen
viel höheren Wert als der Ladenpreis. Die Zigarettenhän-
dler werden verpflichtet, die Hälfte der Menge, die sie aus-
führen, an das Syndikat in A. S. S. Zigaretten zu liefern.
Sie dürfen nur ausführen, wenn sie sich dem Allgemeinen
Zigaretten Syndikat angeschlossen haben, und zwar höchstens ein
Drittel ihrer ganzen Produktion. Von dem restlichen Ziga-
retten müssen sie ein Sechstel an billigen Zigaretten liefern. Von
den reichlich zweitens Zigarettenfabrikanten produziert
kaum dreihundert für die Ausfuhr. Die übrigen arbeiten
nur für den heimischen Markt und verkaufen auch A. S. S.
Zigaretten, ohne zur Lieferung an das Syndikat verpflichtet
zu sein. Bereits jetzt werden von Ausfuhrhändlern hollän-
dischen Zigaretten abgekauft, da sie so schnell wie mög-
lich ausgeführt werden sollen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Sp. Das Geld im Ofenrohr. In der Nacht vom 2. zum
3. Juni d. J. wurde in den Büroräumen der hollän-
dischen Flugzeugwerke in Schiedam ein schwerer Einbruch ver-
übt. Als am Morgen das Bureau betreten wurde, stellte es
sich heraus, daß die Vorräte verschwunden waren, welche
Geld und Lohn der an jedem Samstag zu zahlenden Be-
schäftigten bargen. Insgesamt kam ein Betrag von 7000
Mark in Frage. Es wurden damals sofort mehrere Ver-
haftungen vorgenommen, die aber nicht aufrechterhalten
werden konnten. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den Täter
zu ermitteln. Es handelt sich um einen Klempner Peter
in Schiedam, der in der Zeit der Tat in den Räumen der
Flugzeugwerke beschäftigt war. Der größte Teil des ent-
wendeten Geldes wurde in der Wohnung des Preuß in einem
Ofenrohr aufgefunden.

Warenhäuser in Polen? Aus Warschau, 31. Aug.
wird uns geschrieben: Vor dem Krieg gab es in den polni-
schen Städten keine Warenhäuser. Gerade vor Kriegsaus-
bruch war ein solches Unternehmen einer in Warschau an-
sässigen Aktiengesellschaft in der Gründung begriffen, kame
jedoch infolge der Kriegsverhältnisse nicht in der beab-
sichtigten Weise ausgeführt werden, so daß es bis heute sich haupt-
sächlich auf den Verkauf von Damenkonfektion, Wäsche, Toi-
letoirartikeln, Papieren, usw. beschränkt. Zur Zeit sind
aber in Warschauer Kapitalistenkreisen Besprechungen im
Gange, die die Gründung einer Gesellschaft zur Einrichtung
von Warenhäusern in allen größeren Städten Polens (War-
schau, Lodz, Gdynia, Lublin und Sosnowice) anstreben.

Zum Wilmersdorfer Raubmord. Die „A. S. S.“
meldet: Gestern nacht wurde auch der zweite an dem Raub-
mord in Wilmersdorf beteiligte Täter in der Person des
25jährigen Arbeiters Reimann aus Berlin festgenommen,
auf dessen Spur man durch Vernehmung des zuerst ver-
hafteten Täters kam.

Letzte Drahtnachrichten.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Berlin, 4. Sept. (Wolff-Tel.)
Der Engländer Rayne veröffentlicht Enthüllungen über
die Vorgeschichte des Krieges. Er betont laut „Post. Stg.“,
daß einer der Hauptveranlasser zum Ausbruch der Schwäche
des liberalen Kabinetts von 1914 gewesen sei, auf das die
Kriegspartei mit Sicherheit verzählt hätte. Er kommt aber-
mals auf die liberale Opposition gegen die Kriegserklärung
im Jahre 1914 zu sprechen und erzählt die merkwürdige Ge-
schichte von der eintägigen zweiten Kriegsministerkonferenz
Halldanes.

Die libische Regierung.

Amsterd., 4. Sept. (Privattelegr., ab.)
Nach einem libischen Blatt meldet die „Times“ aus
Mladivostok: Die Semtios von Mladivostok, Nikoist,
Ivan und Ginoist haben die gesamte Regierungsgewalt der
libischen Regierung übertragen. Infolge dieses Beschlusses
übernahm die libische Regierung die volle Autorität und
erließ Proklamationen an das libische Volk.

hatte, war es ruhiger in ihr gewesen. Jetzt aber, da sie f-
allein war, wie verloren in dem großen leeren Hause, be-
gannen allerlei Dinge sich in ihr zu quälen und zu verfangen.
Es wäre besser gewesen für sie, hätte sie gleich mit dem
Bruder sprechen können, und unbeduldisch seine Worte
hören. Doch er auch für sie nur eine beständige Zurück-
weisung haben konnte, fürchte sie nicht erwidern. Er war
gerade in der letzten Zeit weicher und brüderlicher zärtlicher
gegen sie gewesen, als sie es gewohnt war. Und sie meinte,
daß all die andern ihm nur nicht in der richtigen Art be-
gegnet seien.

Wenn sich alles so verhielt, wie Helmut es ihr dargestellt
hatte — und wie hätte sie daran zweifeln sollen! — wenn es
sich nur darum handelte, sein eigenes Leben etwas abzukühlen,
so wollte sie ihrer Aufgabe wohl gerecht werden. Und das
Zerwürnis zwischen ihm und Helmut nahm sie nicht allzu
ernst. Sie wußte ja, wie leicht er gereizt war, wie rasch ihm
ein beständiges Wort über die Lippen kam. Aber sie war sehr
überzeugt davon, daß er es nicht half so böse meinte, wie es
in der Regel lang — und sie wußte, daß Helmut nichts
weniger als nachtragend war. Es mußte ihr bald gelingen,
die beiden Männer wieder zu versöhnen. Das eigentliche
dieses quälende Unruhe, diese seltsame Bangigkeit in ihr er-
zeugte, sie wußte es nicht — Sie suchte sich immer wieder
zu überzeugen, daß sie keine Ursache dazu hatte: sich so trübe
Vorstellungen hinzugeben — daß es sehr trübe Zweifel und
Bedanken waren, mit denen sie kämpfte. Hätte sie jemand
gefragt, worin sie sich fürchtete, sie hätte ihm die Antwort
schuldig bleiben müssen. Aber während des ganzen Tages
schwebte es wie ein schwerer Druck auf ihrer Seele, und sie
hatte sehr viel darum gegeben, hätte sie nur noch einmal
ein Wort mit dem geliebten Manne sprechen können. Sie
lernte es an diesem Tage begreifen, was Einsamkeit be-
deutete.

Auch zu der gewohnten Zeit des Abendessens kam Ram-
boldt nicht, und schweren Herzens setzte sie sich wieder allein
an Tisch. Wenige Minuten später aber hörte sie das
Dunseln des Autos, das den Förstner rief, das Gitter
zu öffnen. Die Haustür und eine Tür auf der Diele klapp-
ten, und mit klopfendem Herzen wartete sie darauf, daß er
kommen würde. Aber sie wartete vergebens. Endlich er-
traug sie die Ungewißheit nicht mehr, und sie eilte in sein
Arbeitszimmer hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

Möbel, ganze Einrichtungen,
Einzelmöbel, Polsterwaren, 1011. Klaviers, Musikinstrumente, Geigen,
Fithern, Gramophone u. dgl. zu hohen zeitgemäßen Preisen
Zimmermann,
Wagemannstraße 13 und Faulbrunnenstraße 9.

NEROBERG

Heute Mittwoch
nachmittags 4 Uhr:

Grosses Militär-Konzert Vollzählige Garnisonkapelle

Leitung: Obermusikmeister M. Weber.

Auserwähltes Programm.

Eintritt 30 Pfennig.
Programm 10 Pfennig.

6194

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 4. September. Abends 7 Uhr.

Simon von Athen

Schauspiel in 5 Akten (je 5 Bilden) von W. Schaferspeare.
Für die deutsche Bühne überarbeitet und eingerichtet von Paul Oden.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Regal.
Ende etwa 10.30 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 4. September. Abends 7.30 Uhr.

Der verurteilte Diener gesucht.

Schauspiel in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Kaufmann.
Spielleitung: Heuber Veragl.
Ende etwa 10.30 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 4. Sept.

Nachm. 4 und abends 8 Uhr:

Abonnement-Konzert

Städtisches Kurochester.

Leitung: Herr Herm. Irmor,

Städt. Kurkapellmeister.

Chalia

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Vom 4. bis 6. September:

Erster Film der neuen Alwin

Reihe 1918/19.

Der Cowboy.

Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Alwin Neuss.

Dem Endziel

entgegen.

Militär-antlicher Film.

Die feierliche Beisetzung des

ermordeten Feld-Marschalls

von Giehorn in Berlin.

Damenhüte

in Filz, Pelz und Samt zum

Umformen und Umarbeiten nach

neuesten Formen werden ange-

nommen. Lieferung schnellstens.

U. Roerwer Nachf.

Langgasse 2. [6423]

Täglich abends

spielt die so beliebte

Tiroler-Kapelle

im „ERBPRINZ“, Mauritiusplatz.

Wieder eröffnet! Wieder eröffnet!

vormals „Kaffee U 9“

und Wiesbadener Weinstuben

Marktstraße 26.

Täglich Künstler-Konzert. Schönes Familienkaffee am Platz.

Flotte, schöne Handschrift

erhalten Sie durch Privatunterricht in 12 Unterrichtsstunden nach

geheim gehaltenem Schriftsystem **Thormeyer**. Auch bei der

schlechtesten Handschrift wird Erfolg garantiert. Kriegs-

beschädigte Zahlungsberechnung. Eintritt jederzeit. Wohnungen

nach Mauritiusstraße 1, 2. rechts.

*3000

Thormeyer, Kalligraph.

Seizer

f. Polische Dampflokomobile
h. d. Städt. gesucht.

Blumer & Sohn

Militärwagenbau, Dohd. Str. 61.

Zum

Bildereinnahmen

geeignete Person

für dauernd sofort gesucht.

Angebote an Dr. Rappier,

Richelsberg 30 erbieten. [6538]

Hilfsdienst.

Hilfsarbeiter, Schreiner u.

ein Seizer gesucht. [6533]

Arbeitsamt, Zimmer 20.

Jungen Tücher

oder **Malen**

sucht Kammert, Volkmarstr. 8.

Unstreicher,

auch Kriegsbeschädigter oder

Urlauber für einige Zeit gef.

Schmann, Sedanstr. 5. [3680]

Zuverlässigen

Anerkennung und Engländer

für Feldarbeit sucht [3680]

Rosa, Scherl. Str. 54 c.

Sachkundige

Berkäuferinnen

für

Lederwaren

Dijonerie

Lebensmittel

gesucht. [6545]

Warenhaus

Julius Bormak,

G. m. b. H.

Ein Mädchen für

Hausarbeit (keine

Wäsche)

sofort gesucht. [6535]

Kirchgasse 58, Boffong.

Eine Frau für

Hausarbeit

(3 Stunden) gesucht. [6536]

Kirchgasse 58, Boffong.

Laufmädchen od.

Laufbursche

für leichte Arbeiten gesucht.

[6542] Schulze, Langgasse 25.

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht.

Geschw. Meyer,

Langgasse 27.

[3600]

Lehrfräulein

bei Vergütung sucht Berlinerhaus,

A. Rothemann, Bismarckring 2.

Stellengesuche

Hennings & Spraden

Korrespondenz,

Schreibweisen,

Stenographie,

Buchführung,

auch schriftl. & A. monatl.

Verleitung von

Schreibmaschinen.

Generalbeid. Dolmetscher am

Landgericht. Rengasse 3. (aus)

Geldmarkt

Wer bar Geld

bis 6 Proz. braucht auf Schuld-

schein, schreibe ich. Bis 5 Jahre

rückzahlbar. Reell bist. Rabi-

reiche Dankschreiben. [3505]

O. Otto, Breslau 10,

Michaelstraße 89.

Privatgeld sof. auszuliefern

bist. Andrae, Stebrich,

Marktstraße 11, D. P. [3602]

Tiermarkt

Eine hervorragende Kuh

zu verkaufen. Alfred Schulze,

Kloppenheim b. Wiesb. [H236]

Junge Hasen

zu verkaufen.

[aus] Sonnenberg, Talstr. 30.

1 Glucke mit 10 Küken

zu verkaufen. [aus]

Sonnenberg, Rimb. Straße 2.

Kauf-Gesuche Stets Ankauf

Rumpen, Papier, Flaschen
und dergleichen. (Werden zu

erhöhten Höchstpreisen). [aus]

Wier, Wehrstraße 21.

T. 3930. Volkshaus. 19659.

Rosel- und Rheintwein-

Flaschen

30 Pfennig per Stück, kaufen

S. Baer & Co.,

Friedrichstr. 48.

5242

Kaufe

Altmaterial

Rumpen n. 2. 18 Pf. gelblich. [aus]

lumpen 1.50, Papier 1.50, [aus]

u. Zeitung. Metall gel. [aus]

A. Bauer, Bismarckstr. 18 Tel. 1833

Rumpen, Flaschen, Papier

kauf & Arnold, Dohdstr. 7. [aus]

Gute Angebots zu kaufen

gesucht. Off. mit Briefang. an

Friedr. Albrechtstr. 30, II. [3663]

Zu verkaufen

Staffelei,

Bilder in Rahmen, Bilder-

kästen, Koffer, eis. Koffer-

pressen mit Unterlag. Wäsche-

betten usw. zu verk. [H237]

Reuberg 2, Datt.

Soja mit 3 Gefäß.

Te. Spiegel, versch. Tisch-

und Stühle, Bettstühle mit

Chr., Handtuch u. Schirmst.,

Dom., Kuchent., Petrol-,

Ofen, alles gut erh., wegen

Platzmangel zu vk. Händler

bedenken. Kaufsachen nachm.

3-6 Uhr. So 11, Bismarck-

ring 27, I. [6558]

1 einfaches komplettes Bett,

1 Rolle gebrauchtes Linoleum,

1 gebrauchtes Sofa zu verkauf.

1995) Zimmermannstr. 5, Hof.

1 Doppelpolster-Wagen

zu verkaufen. Alfred Schulze,

Kloppenheim b. Wiesb. [H236]

2 noch neue Nähmaschinen,

1 Kommode

zu verkaufen. [3681]

Friedrichstr. 29, I. rechts.

Großer Kronleuchter zu verk.

Albrechtstr. 8, Hof. 2. St. [3684]

1 Sofa, 2 Gefäß, 1 Tisch

zu verk. Briefl. 9-12. [3697]

Mose, Rheinstraße 101, III.

Beizern - Beizenden

Armer Junge hat in der

Schalterhalle d. Bahnhofs

1 Paket mit Schuhen

liegen lassen. Der ehl. Kinder

wolle sie gute Verkau. abg. bei

Bauer, Richelsberg 7, I. [H239]

Verschiedenes

Anzündholz

per Sad. A. 1.50,

Abfallholz

per Sad. A. 2.50

liefert frei Haus. [6364]

W. Gail Wwe.

Wiesbaden.

Bestellbüro: Schmalbacher

Strasse 2. Telefon Nr. 84.

Steintöpfe

zum Einmachen

1-60 L. [aus]

Wilh. Höcker

Geschäftsberechtigungen

Schillerplatz 2.

Achtung anschnitten!

Empfehle mich wieder zum

Kraut- u. Rüben-

einschnitten.

[aus] Rietz, Sellmündstr. 53, D.

Umzüge mit Federrolle

übernimmt

prompt und billig. [H238]

Michel, Rengasse 22, D. I. L.

Dame sucht Kaufsachen auf

dem Lande zur Erholung in

freundl. Gegend. [aus]

Off. unt. 3 366 an d. Gef.

A. D., Michaelstraße 11.

Residenz-Theater

(Direktor: Dr. Herman Rauch.)

Freitag, den 13. Sept. 1918, abends 7.30 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung der „Feldgrauen Spiele“

Leitung: Frau Oberstleutnant Auer von Herrenkrohn.

Zum Besten des Soldatenheimes Mainzer Strasse

unter gütiger Mitwirkung der

Damen:

Königliche Sängerin Marianna Allermann

Königliche Sängerin Marika Bommer

Fräulein Sylvia Harzig, moderne Tänze

Fräulein Jossi Held, Mitglied des Residenztheaters

Königliche Sängerin Helene Pola

Herren:

Rudolf Dietz, Schriftsteller, Wiesbaden

Edmund Liechtenstein, Nollendorfplatz-Theater, Berlin

Professor Franz Hanstaedt, Klavier

Erich Möller, Mitglied des Residenztheaters,

Königlicher Sänger Viktor von Schenk

Grossherzoglicher Schauspieler Walter Tautz, Mannheim

Am Flügel: Fräulein Magrit Lenz.

Orchester: Das Spangenberg'sche Orchester unter Leitung

des Königl. Kammermusiklers J. van Driessen.

Gesamtleitung: Gustav Jacoby, v. Deutsch-Theater i. Lille.